Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 210. Mittwoch, den 9. September 1891.

Tagesschau.

Unser Kaiser ist am Montag Abend wohlbehalten in München angekommen und vom Prinz-Regenten Luitpold empfangen und auf das Herzlichste begrüßt worden. Auf dem Bahnhofe waren die bayerischen Prinzen, die Mitglieder der Regierung, die Generalität rc zugegen. Nach der Abschreitung der aufgestellten Ehrencompagnie erfolgte die Einfahrt in die glänzend erleuchtete und festlich geschmückte Stadt. Der Wagen des Kaisers und des Prinz-Regenten war von Kavallerie escortiert. Auf die Begrüßung der städtischen Behörden erwiderte der Kaiser mit verbindlichen Dankesworten. Unter lebhaften Hochrufen bewegte sich der Zug zum Residenzschlosse, wo der Kaiser die Prinzessinnen des bayerischen Königshauses begrüßte; wiederholt erschienen noch die Fürsten auf dem Balkon des Schlosses, um der zujubelnden Volksmenge zu danken. Dann fand Abentafel statt. Heute wird große Parade abgehalten werden.

Kaiser Wilhelm hat dem General-Obersten der Infanterie von Pape, Gouverneur von Berlin und Oberbefehlshaber in den Marken, den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten verliehen.

Mancherlei Anzeichen und Andeutungen sprechen dafür, oder scheinen wenigstens dafür zu sprechen, daß das offizielle Rußland doch einiges Unbehagen über die allzu lebhaften Sympathiekundgebungen der Franzosen empfände, und man gab sich der Erwartung hin, daß von jener Seite ein bischen Oel auf die stürmische Wogen gegossen werden würde. Diese Erwartung hat sich jedoch nicht bestätigt. Man hat zwar dafür Sorge getragen, daß dem Czaren nahestehende fürstliche Persönlichkeiten nicht zu unmittelbar von den Aeußerungen der französischen Russenschwärmerei betroffen werden, aber im Uebrigen helfen russische Generale und russische Diplamaten redlich mit, die Begeisterung innerer intensiver anzufachen. Diesbezüglich braucht nur auf die Ovationen, deren Gegenstand General Obrutschew in Bergeres war, und auf die durch den Botschafter Baron Mohrenheim in Cauterets veranlaßten Manifestation verwiesen zu werden. Wohl ist weder dort noch hier ein Wort gesprochen worden, das im Ausland Anstoß erregen und verletzen könnte, aber man muß sich vor Augen halten, daß bei der etwas erhöhten Temperatur, in welcher sich die heißblütigen Franzosen gegenwärtig befinden, eine sonst wenig bedenkliche Redewendung, ja selbst fast ein landläufiges glattes Kompliment genügt, um in ihren Gemüthern Hoffnungen zu erwecken, und Illusionen zu nähren, die, wie die Dinge nun einmal liegen, auf friedlichem Wege nicht verwirklicht werden können. Welchen entschiedenen Ausdruck diese Hoffnungen in ernst zu nehmenden politischen Kreisen Frankreichs finden, bezeugt der Schlußpassus des Berichtes über das Budget des Ministeriums des Aeußeren, welchen der Berichterstatter Herr Richon seinen Kollegen zugesendet hat, derselbe lautet: „Wir haben von Niemandem etwas zu fürchten, und wir haben Freundschaften erworben, welche unsere Zuversicht auf eine gutmachende Gerechtigkeit zu einer unerschütterlichen machen. Das Herz von Freude erfüllt, grüßen wir dieses Morgenroth, welches über unsere nächsten Geschicke emporsteigt." In einem Trinkspruche würden diese Worte mit ihrem jugendlich dithyrambischen Schwunge vielleicht wenig Bedeutung haben, aber in einem Schriftstücke, das die Grundlage parlamentarischer Berathung bilden soll, sind sie wohlgeeignet, Befremden zu erregen. Vielleicht aber haben sie das Gute, daß sie die Diplomaten und Generale des Kaisers von Rußland veranlassen, sich einige Zurückhaltung im Hervorrufen von Manifestationen aufzuerlegen.

Der Londoner „Standard", das Organ des englischen Ministerpräsidenten Salisbury, schreibt wegen der russisch-französischen Umtriebe in Constantinopel: „Wenn der Sultan und seine Minister glauben, daß sie durch Unterwürfigkeit unter Rußland unsern Abzug aus Aegypten beschleunigen werden, geben sie sich den wildesten Täuschungen hin. Jede Neigung Seitens des Sultans, unsere Aufgabe in Aegypten zu erschweren, kann nur die Wirkung haben, uns zu nöthigen, noch stärkere Bürgschaften für unsere Sicherheit zu nehmen. Wenn es mithin von der englischen Staatskunst nach Beobachtung der Haltung und Neigung der übrigen Mächte für am besten erachtet würde, die Eröffnung der Dardanellen und des Bosporus für die russische Freiwilligenflotte zu ignoriren, würden wir gegeneinander Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen haben, die Niemand verhindern könnte. Unsere Flotte im Mittelmeere würde verstärkt werden, desgleichen die Anzahl unserer Truppen am Nil. Wir glauben jedoch, die Dreibundsmächte würden unklug handeln, wenn sie beschließen sollten, angesichts einer offenbaren Herausforderung unthätig zu bleiben, um Goßbritannien es zu überlassen, die ausschließliche Fürsorge für seine eigenen Sonderinteressen zu treffen. Es dünkt uns, daß Deutschland, Oesterreich und Italien zum Mindesten ebenso sehr wie wir selber berührt sind durch die von der Türkei für die Pläne Rußlands plötzlich entfaltete Parteilichkeit. Wenn Rußland die Beschränkungen, welche die Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Schwarzen Meere durch seine Kriegsschiffe ausschließen, beseitigen will, so möge es dies sagen; Es kann Zulaß zum Mittelmeer dadurch erlangen, daß die übrigen Mächte für ihre Marinen den Zugang zum Schwarzen Meer erlangen, eine solche Lösung der von Rußland mit der Zustimmung der Türkei willkürlich angeregten Frage könnte nur durch ein Einvernehmen zwischen den europäischen Mächten erzielt werden. Diese absolute Einstimmigkeit ist augenscheinlich nicht zu erwarten, Rußland steht nicht länger allein. Es wird in seinen Anstrengungen von Frankreich unterstützt, welcher Umstand beim Sultan viel Einfluß auf das ungleiche Uebereinkommen, welchem er zustimmte, ausgeübt hat. Da Furcht der stärkste Beweggrund ist, der die Politik am Goldenen Horn bestimmt, so hat der Sultan sich eingeredet, daß es wichtiger sei, mit Rußland und Frankreich gut zu stehen, als mit dem Dreibund. Er wird ihn dadurch nicht schwächen, noch England veranlassen, seine Aufgabe in Aegypten preiszugeben. Als nothwendige Folge werden die Beziehungen zwischen England und dem Dreibunde nur um so inniger werden, falls dessen Glieder nicht eine Haltung selbstsüchtiger Isolirung einnehmen, welche England zwingen würde, ebenfalls lediglich seine eigenen Interessen zu berücksichtigen. Wir glauben, eine solche Politik würde für die Türkei, für Europa und für die Friedensinteressen am besten sein, wenn wir einmüthig vorgehen würden."

Russen auf einer deutschen Sedanfeier. Den „Nachrichten für Stadt und Land" in Oldenburg wird aus Brake geschrieben: „Daß es unter den Bewohnern des großen Zarenreiches auch noch Viele giebt, die sehr wenig Begeisterung für die in letzter Zeit so häufigen französisch-russischen Verbrüderungsfeste hegen, beweist folgendes niedliche Vorkommniß, welches sich gelegentlich der Sedanfeier zugetragen. Als der Kriegerverein im Begriff war, seine Feier zu begehen, erschienen verschiedene Herren, welche in gewählten Worten die Bitte aussprachen, an der Nationalfeier theilnehmen zu dürfen und sich als russische Unterthanen, und zwar als Officiere von den augenblicklich im Hafen von Brake liegenden russischen Dampfern, vorstellten. Die Herren, welche, nebenbei bemerkt, der deutschen Sprache völlig mächtig waren, verfolgten alle Einzelheiten der Feier mit regstem Interesse. Als zum Schluß in kurzer Rede der Gefallenen, der Ursache und Wirkung des Tages von Sedan gedacht, und diese Ansprache mit einem Hoch auf Kaiser und Vaterland geendet wurde, stimmten sie mit ein und sangen stehend und mit kräftiger Stimme die deutsche Nationalhymne mit. Erst in später Stunde verabschiedeten sich die russischen Herren mit der Versicherung, es sei ihnen eine große Ehre gewesen, eine solche Feier, die sie nie vergessen würden, haben mit begehen zu können."

Wie durch Privatnachrichten aus Petersburg bekannt wird, hat sich die Nihilistin Sophie Günsburg, welche im letzten großen Nihilistenprocesse die Hauptrolle spielte, durch Selbstmord ihren Leiden im Gefängniß entzogen. Sophie Günsburg, damals 21 Jahre alt, war zum Tode durch den Sträng verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt. In dem entsetzlichen Gefängniß von Schlüsselburg, von wo nur selten und langsam Nachrichten kommen, hat sich die Gefangene mit einer alten stumpfen Scheere, welche sie sich zu verschaffen gewußt hatte, getödtet, obgleich beständig eine Wache vor ihrer Thür hin und her ging und häufig durch ein Guckfenster in der Thür hereinsah. Wie nachträglich bekannt geworden ist, hatte Sophie Günsburg ein Liebesverhältniß mit einem Manne von guter, socialer Stellung, einem früheren Revolutionär. Er hatte die revolutionäre Proklamation geschrieben, welche das einzige Anklagematerial gegen sie bildete. Sophie weigerte sich, den Mann anzugeben, und aus Furcht, daß die beständigen Quälereien sie in einen nervösen Zustnnd versetzen und zur Angabe des Namens verleiten könnten, gab sie sich selbst den Tod.

Die ersten amerikanischen Schweineproducte werden frühestens in sechs Wochen auf den deutschen Markt kommen können. Laut telegraphischen Nachrichten aus Amerika meldet die „Allg. Fl. Ztg.", daß Offerten in Schweineproducten von Amerika noch nicht gemacht werden können, da die Fleischwaaren erst von jetzt unter der Inspection der Regierung zum Abschlachten kommenden Schweinen, also nicht vor ihrer Fertigstellung in drei bis vier Wochen für Deutschland attestirt werden können. Zur Vorgeschichte der Aufhebung erfährt das genannte Blatt noch, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika dem Auswärtigen Amte mitgetheilt hatte, daß am 1. September die in ihren Einzelheiten dem Auswärtigen Amte bereits bekannte und den deutscherseits erhobenen Forderungen entsprechende Fleisch-Untersuchung in Kraft treten würde. Darauf ist dann die Aufhebung des Verbots am 3. September erfolgt. Die Untersuchung der für Deutschland bestimmten Fleischwaaren ist also bereits seit dem 1. September im Gange; es sind aber noch mancherlei Kontrollmaßregeln, besonders seitens

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.)

(29. Fortsetzung.)

Dieser Eindruck wurde noch schmerzhafter, als sie die Mansarde betrat, in welcher die Wittwe Sperling langsam Hungers starb. War es möglich, daß menschliche Wesen ein solches Elend ertragen konnten? Auf dem wackeligen, eisernen Bettgestell war eine durchlöcherte Decke über ein wenig Stroh ausgebreitet; das Bettzeug der alten Frau befand sich seit langer Zeit auf dem Leihhaus; ihr Mann hatte das Geld davon vertrunken, bevor er starb. Die einzige Matratze, welche ihr geblieben war, hatte sie auf das Bett ihres Sohnes gelegt, um ihn zu veranlassen, bisweilen zu ihr zu kommen.

Die Wände waren vollständig nackt. Ein kleiner, in einer Ecke aufgestellter Kanonenofen diente zum Kochen; gegenwärtig war er jedoch vollständig kalt.

Als sie Johanna bei sich eintreten sah, wich die Wittwe erstaunt zurück und betrachtete das sanfte liebliche Gesicht des schwarz gekleideten Mädchens.

„Was verschafft mir die Ehre Ihres Besuches?" stotterte sie verwirrt.

„Ich habe gehört, daß es Ihnen sehr schlecht geht," antwortete das junge Mädchen, „und wollte sehen, ob ich Ihnen vielleicht helfen kann."

Die alte Frau verbarg das Gesicht hinter ihren runzligen Händen und begann zu schluchzen. Johanna war tief bewegt; sie ließ sich auf einen Stuhl nieder und redete ihr freundlich zu. Nach Verlauf von einigen Augenblicken hatte sich die Wittwe soweit erholt, daß sie neben dem jungen Mädchen Platz nehmen und demselben ihre Geschichte erzählen konnte.

„Ach ja! Ich bin sehr unglücklich!" murmelte sie starren Blickes und die Hände gefaltet. „Ich glaube nicht, daß es einen Menschen giebt, der mehr ausgehalten hat in seinem Leben, als ich."

Und trotzdem ein gewisser Stolz sie verhindert hatte, sich jemals fremden Personen gegenüber zu beklagen, obgleich sie lieber Hungers gestorben wäre, als die Treppe hinunterzusteigen und in den Straßen zu betteln, vermochte sie doch dem jungen Mädchen gegenüber nicht das Geständniß ihrer Leiden zurückzuhalten.

Ihr Schicksal war das vieler anderer unglücklichen Frauen. Sie war die Tochter eines rechtschaffenen Arbeiters und hatte eine ziemlich gute Erziehung erhalten, die sich auch heute noch in ihrem sanften und bescheidenen Auftreten kund gab. Mit zwanzig Jahren hatte sie einen Wagenlackierer geheirathet, mit dem sie zwei Jahre lang ziemlich glücklich gelebt hatte. Dann war das Unglück gekommen. Peter Sperling hatte sich dem Trunke ergeben und verpraßte das Geld, welches er verdiente. Nach Verlauf von einigen Jahren begannen seine Hände in Folge des Alkoholgenusses zu zittern, so daß er seinem Tagewerk, welches viel Gewandtheit und Sicherheit verlangte, nicht mehr nachgehen konnte. Das Elend brach schnell herein und mit ihm die schlechte Behandlung, Schimpfworte und Schläge. Die arme Frau hatte eine sehr zarte Gesundheit und war zu schwach zum Arbeiten. Ihr Mann warf ihr täglich ihre Unthätigkeit vor, gab ihr die Schuld von dem Elend und prügelte sie.

Dieses Höllenleben dauerte über zwanzig Jahre. Endlich starb der Mann, nachdem Alles, was die Familie besessen hatte, auf das Leihhaus gewandert war. Nicht ein Sou war bei seinem Tode übrig geblieben. Die Armencommission des Stadtbezirks leistete der armen Frau einige Hilfe. Sie bekam wöchentlich zwei Brode, von Zeit zu Zeit ein Dreifrancstück und eine Anweisung auf ein wenig Holz oder Kohlen. Davon mußte sie leben.

Frau Sperling hatte nicht von ihrem Sohn gesprochen, und dennoch war er es, der ihr den schwersten Kummer verursachte. Sie hatte alles mit Geduld ertragen, sowohl die brutale Behandlung ihres Mannes, wie auch Hunger und Kälte. Eine wahre Qual aber war es für die unglückliche Frau, wenn sie daran dachte, daß ihr Sohn ein ehrloser, heruntergekommener, jedes Verbrechens fähiger Mensch war, der über kurz oder lang vielleicht einmal sein Haupt auf das Schaffot würde legen müssen.

Allerdings schien er in der letzten Zeit etwas in sich gegangen zu sein. Er hatte ihr gesagt, daß er arbeite, er war bisweilen zum Besuch gekommen und schien auch Mitleid mit ihrem Elend gefühlt zu haben.

Er war nicht ganz verloren, denn er liebte ja seine Mutter noch, und wenn der Vater ihn nicht aus dem Hause gejagt, wenn er das Beispiel des wüsten Trunkenbolds nicht immer vor Augen gehabt hätte, so wäre er vielleicht ein ehrlicher Mensch, ein braver, fleißiger Arbeiter geworden.

Johanna begriff das Gefühl, dem die alte Frau gehorchte, als sie die Existenz ihres Sohnes verschwieg.

Sie machte keine Anspielung auf diesen Umstand; aber als sie im Begriff war, sich zurückzuziehen und der armen Frau, um sie zu trösten, bereits ein Silberstück in die Hand gedrückt hatte, wurde plötzlich die Thür geöffnet und ein Mann erschien auf der Schwelle.

XV.

Johanna hatte die Züge des Unbekannten, welcher sie am 23. December auf der Landstraße bei Clamart zu berauben versuchte, nicht zu Gesicht bekommen.

Als sie jedoch das bleiche Gesicht mit dem wirren Haar, den gerötheten Augen, den unsicheren Blick gewahrte und die abge-

des dortigen deutschen Konsulats zu erfüllen, wodurch die Verzögerung sich erklärt.

Für die Weltausstellung in Chicago war anfänglich in deutschen industriellen Kreisen keine besonders lebhafte Theilnahme bemerkbar. Seit einiger Zeit ist indessen ersichtlich ein Umschwung eingetreten; es wird dies auf Eröffnungen zurückgeführt, welche die Reichsregierung über die Lage der Sache an der Hand des gewonnenen Materials zu geben im Stande war. Aller Voraussicht nach wird sich die deutsche Betheiligung bei der Ausstellung nun recht lebhaft gestalten. Nähere Beschlüsse werden erfolgen, wenn der deutsche Reichscommissar für die Ausstellung, Geh. Rath Wermuth, von seiner Informations-Reise nach Amerika nach Deutschland zurückgekehrt sein wird.

Die Kornpreise sinken nun doch an der Berliner Produktenbörse anhaltend. Montag wurde für Weizen loco 228–238 Mark, für Roggen 220–239 Mark bezahlt. Das ist noch reichlich hoch, aber doch schon erheblich weniger als Mitte August.

Dem Vernehmen nach wird die bayerische Staatsregierung dem Beispiel Preußens und der übrigen Staaten in Norddeutschland folgen und gleich diesen die sog. Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate in der nächsten Zeit zur Einführung bringen, sowohl im Bereich der Staatseisenbahnen als auch für die Pfalzbahnen. Diese Tarife haben für die genannten Produkte einen bedeutend niedrigeren Frachtsatz als früher, und ist deshalb zu erwarten, daß das vom Ausland eingeführte Getreide in ganz Deutschland, sowohl der Roggen von Rußland, als der Weizen aus Oesterreich-Ungarn, billiger abgesetzt werden kann.

Das „Straß. Tgbl." bringt in einem Artikel über den Paßzwang für Elsaß-Lothringen den Nachweis daß der Fremdenverkehr in diesem Jahre so lebhaft sei, wie noch nie zuvor. Die ausbleibenden Franzosen würden in den Vogesen-Hotels durch Altdeutsche mehr als ersetzt.

Das Organ des alten Bergarbeiter-Verbandes in Bochum richtet die sehr bezeichnende Aufforderung an die „Kameraden", bei Einsendungen, die für die Publikation bestimmt sind, mindestens zwei Zeugen für die jeweiligen Angaben namhaft zu machen. — Dieser Wunsch erklärt sich daraus, daß zur Zeit nicht weniger als drei Redacteure des Blattes hinter Schloß und Riegel sitzen.

Ausland.

Frankreich. Die großen Manöver an der Ostgrenze machen verschiedene Pariser Journale direct wirbelig, obgleich bis zur Stunde durchaus keine hervorragenden Leistungen zu erkennen sind. Die Journale bringen Karten über den Schauplatz des nächsten Krieges und versichern allen Ernstes, Frankreich braucht nicht die geringste Angst zu haben, diesmal würden die Deutschen sicher geschlagen werden, weil ihnen der Zar im Rücken stehe. Und den Franzosen steht Italien im Rücken. Das ist dieselbe Geschichte. — Die Familie Garibaldi hat jede Theilnahme an der demnächstigen Enthüllung des Garibaldi-Denkmals in Nizza abgelehnt.

Großbritannien. In New-Castle haben die Jahres-Verhandlungen der englischen Gewerk-Vereine begonnen. Es macht sich in denselben auch eine recht gereizte Stimmung gegen die fremdländischen Arbeiter in England bemerkbar.

Italien. Der große Metallarbeiterstreik in Mailand dauert fort. Der deutsche Abg. Linzer hat 500 Frks. gesandt und die Unterstützung der Berliner Metallarbeiter in Aussicht gestellt.

Oesterreich-Ungarn. Die großen österreichischen Kaisermanöver bei Schloß Schwarzenau haben am Montag ihr Ende erreicht. Es sind zahlreiche Orden verliehen, den kommandirenden österreichischen Generalen hat der Kaiser sein Bild verehrt. Am Sonntag fand bei dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich, dem Sieger von Custozza, ein Festmahl zu Ehren des deutschen Kaisers statt, bei welchem der Prinz den folgenden Trinkspruch ausbrachte: „Gestatten Ew. Majestät, daß ich Namens der hier versammelten kaiserlichen und königlichen Officiere der Freude Ausdruck verleihe, den erlauchten Verbündeten unseres Kaisers in unserer Mitte verehren zu dürfen, und da für uns Soldaten das Heer unzertrennbar ist von dem obersten Kriegsherrn auch das brave deutsche Heer mit einzuschließen. Hoch Se Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen! Hoch Se Majestät der König von Sachsen! Hoch das tapfere deutsche Heer!" Kaiser Wilhelm antwortete: „Kaiserliche Hoheit! Ich verbinde mit dem Danke für Ihre Worte den Dank an Se Majestät den Kaiser, daß er die Gnade hatte, mich einzuladen, den Manövern seiner Armee beizuwohnen. Es erfüllt mich mit wahrer Befriedigung, inmitten der braven österreichisch-ungarischen Truppen, meiner Kameraden zu verweilen. Ich erhebe das Glas auf Se Majestät den Kaiser, auf die Armee, auf Seine Kaiserliche Hoheit, den Erzherzog Albrecht, den Höchstkommandirenden. Hoch." Der Kaiser unterhielt sich mit zahlreichen österreichischen Generalen. Beide Monarchen hatten auch lange Unterredungen mit den beiderseitigen leitenden Ministern. Das am Montag stattgehabte letzte Manöver, welches von 8 bis 10 Uhr Morgens dauerte, verlief trotz des strömenden Regens äußerst glänzend. Nach einem energischen Vorstoß der beiderseitigen Reserven ließ Kaiser Franz Joseph das Manöver abblasen. Hierauf hielten beide Kaiser Ansprachen an das Officiercorps, in welchen dieselben den Truppen die höchste Anerkennung zollten, und in welchen die Waffenbrüderschaft der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee Ausdruck fand. Um 11 Uhr ritten sämmtliche Fürstlichkeiten nach der Eisenbahnhaltestelle Aaenstein, von wo nach herzlichem Abschiede die Weiterreise des deutschen Kaisers nach München erfolgte. König Albert und Prinz Georg von Sachsen sind nach Dresden zurückgereist. — In Prag hat es bei der Gedenkfeier für die letzte böhmische Königskrönung natürlich wieder deutschfeindliche Demonstrationen gegeben. Eine große Volksmenge sang Sonntag Abend am Ausstellungsplatze czechische Lieder mit Strophen gegen den Dreibund. Ein größerer Trupp zog vor das deutsche Haus am Graben, johlte, pfiff und sang Hetzlieder. Die Polizei zerstreute diese Ansammlungen. — Die czechischen Urheber der neulich stattgehabten Verwundungen von deutschen Schauspielern in Prag durch Messerstiche sind jetzt entdeckt und nach abgelegtem Geständniß dem Strafgericht eingeliefert worden. Die drei Messerhelden sind ein Kellner, ein Zimmergeselle und ein Ladendiener

Orient. In Athen ist schon wieder einmal eine Ministerkrisis in Folge von Finanzschwierigkeiten ausgebrochen. Der Finanzminister ist schon zurückgetreten und verschiedene seiner Collegen werden folgen. — Die türkische Regierung läßt in Folge vielfacher Mißdeutungen erklären, daß sie ihre Politik nicht geändert habe, und auch nicht ändern werde. Sie denke zu allen Staaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten

Rußland. Krakauer Zeitungen hatten von außerordentlichen Truppenansammlungen im Moskauer Militärbezirk zu berichten gewußt. Diese Angaben sind indessen unbegründet. — In Kopenhagen wurde am Sonntag dem russischen Kaiserpaare auf der Fahrt zur Kirche eine Bittschrift überreicht und auch entgegengenommen. Der Bittsteller, ein Russe, nannte sich Ilkanitz und behauptet durch falsche Rechtsprechung um sein ganzes Vermögen betrogen zu sein. — Ein Luftballon-Malheur hat in der französischen Ausstellung in Moskau stattgefunden. Der mit mehreren Personen aufgestiegene Ballon captif bekam in der Höhe von 300 Metern einen Riß und sank mit furchtbarer Geschwindigkeit. Die schief hängende Gondel schlug auf das Dach eines Gebäudes der Ausstellung, doch wurde nur ein Luftschiffer leicht verletzt.

Amerika. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Congreß-Regierung in Chile anerkannt. Da eine andere Regierung seit der Flucht des Präsidenten Balmaceda nicht mehr vorhanden ist, werden auch die übrigen Staaten wohl bald genug folgen. — In Haiti drohen neue Unruhen in Folge der wachsenden Mißwirthschaft des Präsidenten Hippolyte. Der General Legitime steht an der Spitze der Unzufriedenen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Pelplin**, 6 September. (Ungetreue Dienstboten.) Der Domdechant v. P. hatte einen Diener N. und eine Köchin G., welche miteinander in einem Liebesverhältniß standen. Aber sie liebten nicht nur einander, sondern stahlen auch gemeinschaftlich ihrem Brodherrn mehrere Zinsscheine. Um ihre That geheim zu halten, hatten sie einige Copons auswärts versilbert; einen jedoch versuchten sie in einem hiesigen Geschäfte einzulösen. Da der Diebstahl bereits bekannt war, so erstattete der Geschäftsinhaber Anzeige bei der Polizei.

— **Konitz**, 6. September. (Verurtheilung.) Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatten sich vor der hiesigen Schöffensitzung der Rittergutsbesitzer Adam v. Wolszlegier aus Zoldan und dessen Hofmeister Paul Helta aus Melanowo zu verantworten. Im Mai d. Js. schickte v. W. seinen Hofmeister mit zwei Wagen Kartoffeln auf den hiesigen Wochenmarkt und sagte zu Helta, wohl wissend, daß die Kartoffeln schlecht waren, er solle sie nur um jeden Preis verkaufen. Helta verkaufte darauf etwas über die Hälfte der Kartoffeln für den Preis von zwei Mark pro Scheffel, obwohl die Käufer bemerkten, daß ein großer Theil derselben verfault oder angefault war; aber da sonst keine Kartoffeln, wenigstens nicht so billige, auf dem Markte waren, fanden sie Absatz, bis der Verkauf Seitens der Polizei-Verwaltung verhindert wurde, denn bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß fast alle Kartoffeln für den menschlichen Genuß nicht geeignet. ja sogar gesundheitsschädlich waren. v. Wolszlegier wurde zu 300 und Helta zu 50 Mark Geldbuße verurtheilt.

— **Pillkallen**, 5. September. (Ein hier sonst seltener Fischräuber), der Haubentaucher, hat sich hier angesiedelt und in einigen Jahren derart vermehrt, daß er bereits nach Hunderten zählt. Da man dem Vogel seiner Seltenheit wegen anfänglich die größte Schonung angedeihen ließ, ist man nun außer Stande, des unserer Fischzucht so nachtheiligen Räubers Herr zu werden. Infolge der Unzugänglichkeit des Geländes wurden trotz der eigens zu seiner Vertilgung veranstalteten Jagden nur wenige erlegt.

— **Bromberg**, 7. September. (In der Versammlung) des Vereins für Geflügel- und Vogelzucht wurde mitgetheilt, daß für die bevorstehende große Geflügelausstellung die Eisenbahndirection zu Bromberg die Genehmigung zum frachtfreien Rücktransport für alle nicht verkauften Ausstellungsgegenstände ertheilt habe. Die kostenlose Rückfracht erstreckt sich auf sämmtliche preußische Staatsbahnen, weil Aussicht vorhanden ist, daß die Ausstellung aus allen Theilen des Landes beschickt werden wird. Die Ausstellung wird nicht weniger als 38 Klassen umfassen. An Prämien sind außer den Medaillen und Privat-Ehrenpreisen 600 Mark ausgesetzt.

— **Posen**, 6. September. (Stoßseufzer des „Dziennis") Der „Dzien." beklagt sich darüber, daß die erwachsenen Polen und Polinnen auch da, wo es nicht nothwendig sei, sich mit Vorliebe der deutschen Sprache bedienen; so werde z. B. im Zoologischen Garten von den Polen, obwohl dort fast alle Kellner der polnischen Sprache mächtig sind, deutsch gesprochen; dasselbe geschehe in den Geschäftsläden, wiewohl in denselben sich polnische Verkäuferinnen befinden; auf polnische Fragen werde in diesen Lokalen von polnischen Käufern und Käuferinnen sogar oft deutsche Antwort gegeben. Gleichfalls zu tadeln sei, daß sehr häufig von wohlhabenden polnischen Familien die Töchter in Pensionate in ganz deutschen Gegenden gegeben werden, wo die polnische Sprache entweder gar nicht oder nur sehr wenig gelehrt werde. Warum schicke man die Töchter nicht nach Krakau, Lemberg 2c., wo es musterhaft eingerichtete Pensionate gebe? Von einer Verschmelzung der Nationalitäten will das polnische Blatt also nichts wissen.

Locales.

Thorn, den 8. September 1891.

— **Prinz Albrecht in Thorn.** Genau 5 Uhr 17 Minuten lief gestern Nachmittag der Personenzug von Marienwerder, in dessen Mitte die beiden Salonwagen für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht von Preußen und sein Gefolge und der Gepäckwagen einrangirt waren, in den mit Topfpflanzen, Flaggen, Guirlanden und einer prächtigen Ehrenpforte geschmückten Stadtbahnhof ein. Letzterer war nach der Perronfront sowohl als auch nach der Stadtfront für das Publikum abgesperrt. Zum Empfange Sr. Kgl. Hoheit hatten sich die Herren Commandant von Thorn, Generallieutenant von Lettow-Vorbeck, Excellenz, und Brigade-General von Brodowski mit ihren Adjutanten eingefunden. Der Prinz, der die Interims-Uniform seines Schwedter Dragoner-Regiments trug und in dessen Begleitung sich die Herren Generallieutenant von Winterfeldt, Oberstlieutenant v. Mitzlaff, persönlicher Adjutant des Prinzen, und Flügeladjutant Rittmeister von Krosigk befanden, ließ sich die Officiere durch Excellenz von Lettow-Vorbeck vorstellen und wechselte mit jedem der Herren einige freundliche Worte. Se. Königl. Hoheit begab sich hierauf durch die mit dem Reichsadler und Landesflaggen gezierte Ehrenpforte nach seinem vor dem Eingange zum Bahnhof stehenden Wagen, in welchem er mit dem Herrn Generallieutenant von Lettow-Vorbeck durch die dichtgedrängte Menge, die rechts und links Spalier bildete und ihn mit brausenden Hochs begrüßte, durch die Friedrichs- und Jacobsstraße nach der Kgl. Preuß. Commandantur fuhr. In den genannten Straßen vom Bahnhof aus hatten fast sämmtliche Innungen und Gewerkschaften, das Arbeiterpersonal der Drewitz'schen Fabrik, die Kriegervereine aus Thorn, Culmsee, Schönsee 2c., der Landwehrverein, die freiwillige Feuerwehr, der Turnverein, das Königl. Gymnasium, die Schüler der Knaben-Mittelschule, sowie eine nach mehreren Tausenden zählende Menschenmenge Aufstellung genommen. Schon von Nachmittags ½4 Uhr bewegte sich fortwährend Zug um Zug vom Altstädtischen Markt nach dem Bahnhof. An der Ecke der Jacobsstraße wurde dem Prinzen von Frau Struwe-Kremin ein prachtvolles Bouquet aus gelben Rosen in den Wagen gereicht, welches Ersterer, sich dankend verneigend, entgegennahm. Als der großartige Zug der Vereine unter Vorantritt der 61. Infanterie-Capelle auf der Rückkehr vom Bahnhof am Commandantur-Gebäude vorüberzog, trat Prinz Albrecht an das Fenster und wurde abermals von den Tausenden mit begeisterten Hochs begrüßt. Während in den Straßen der Stadt eine tausendköpfige Menschenmenge wogte, fand bei Excellenz von Lettow ein Diner statt, bei welchem die 21. Infanterie-Capelle die Tafelmusik stellte. Mit Einbruch der Dunkelheit traten die auf dem Neustädtischen Markt aufgestellten electrischen Lampen in Thätigkeit, am Schützenhause erstrahlte ein Stern aus Gasflammen in blendender Helle, in der Brückenstraße hatten die Herren Leutke (Hotel „Schwarzer Adler") und Herr Möbelhändler Berg besonders prachtvolle Licht-Arrangements getroffen und verschiedene Privatgebäude waren illuminirt. Gegen ½9 Uhr bewegte sich von der Culmer Esplanade aus der große Zapfenstreich, ausgeführt von sämmtlichen hier anwesenden 4 Musikcapellen und unter Begleitung einer großen Anzahl Fackelträger, durch die Culmer-, Breite- und Elisabethstraße nach dem Commandantur-Gebäude, vor welchem auf dem abgesperrten Platz ein mächtiges „A" aus Glühlichtflammen aufgerichtet war. Eine unabsehbare Menschenmenge füllte dicht gedrängt den Neustädtischen Markt und die angrenzenden Straßen. Nachdem die Capellen 4 Musikpiecen vorgetragen hatten, marschirte der Zug nach der Kgl. Fortification und löste sich dort auf, während die Menge beharrlich auf dem Platze weilte und dem Prinzen begeisterte Ovationen darbrachte durch den Gesang der Nationalhymne und verschiedener vaterländischer Lieder. Nicht weniger als sechs Mal sah sich Se. Königl. Hoheit veranlaßt, auf den Balkon des Hauses zu treten, um dem Publikum für die Huldigung zu danken; brausende Jubelrufe begleiteten das jedesmalige Erscheinen des Prinzen. — Am heutigen Tage früh gegen ½8 Uhr unternahm Se. Kgl. Hoheit eine kurze Rundfahrt durch die geschmückten Straßen der Stadt und fuhr durch Mocker zum Paradefelde. Auf der ganzen langen Straße in Mocker reihte sich Guirlande an Guirlande, überall wehten Flaggen im

---

rissenen Kleider des Unbekannten sah, zweifelte sie keinen Augenblick daran, daß sie Jacob Sperling vor sich hatte.

Er war es in der That. Seit acht Tagen hatte er sich bei seiner Mutter nicht sehen lassen. Nun stand er da, abgehetzt vor Kälte erstarrt, in Folge der im Freien zugebrachten Nächte, ohne einen Pfennig in der Tasche und halbtodt vor Hunger und Erschöpfung.

Als er Johanna sah, zuckte er zusammen, und auch das junge Mädchen konnte sich eines gewissen Grauens nicht erwehren. Aber die Mutter war durch die unvermuthete Ankunft ihres Sohnes so erregt, daß sie die Bestürzung der Beiden nicht bemerkte.

„Ist dieser junge Mann vielleicht Ihr Sohn?" fragte Johanna sich mit Gewalt bezwingend.

Beschämt nickte die Wittwe mit dem Kopfe; sie vermochte kein Wort hervorzubringen.

Johanna, welche in kritischen Lagen niemals ihre Besonnenheit verlor, wandte sich direct zu dem jungen Menschen.

„Ich habe Ihre Mutter besucht, weil es ihr schlecht geht," sagte sie einfach. „Obgleich ich ebenfalls arm bin, will ich doch mein Möglichstes thun, ihr Schicksal zu erleichtern. Sie können gleich einmal mit mir kommen, ich werde Ihnen einige Kleidungsstücke für sie geben."

Jakob Sperling folgte ihr langsam, ohne ein Wort zu sagen.

In dem Augenblick, als Johanna im Begriff war, ihn in die Wohnung zu führen, stiegen ihr doch einige Bedenken auf; aber nach wenigen Sekunden hatte sie die Anwandlung überwunden und ließ ihn eintreten.

Klara, welche nicht wie ihre Herrin Ursache hatte, sich unerschrocken zu zeigen, wich bestürzt zurück, als sie den heruntergekommenen Menschen sah, welcher mit gesenkter Stirn und düsteren Blicken vor ihr stand.

Johanna nahm sie bei Seite und gab ihr einige Befehle. Aber Klara vermochte sich von ihrer Bestürzung nicht zu erholen und wandte, an allen Gliedern zitternd, kein Auge von Jakob Sperling ab.

Als die Kammerfrau endlich hinausgegangen war, wandte sich Johanna zu ihm.

„Sie arbeiten also noch immer nicht?" fragte Johanna.

„Nein," versetzte er finster; „wer soll mir auch Arbeit geben in diesem Anzuge?"

„Wovon leben Sie denn aber?"

Er zögerte einen Augenblick und wandte den Kopf; es war, als ob er sich seines Geständnisses schämte.

„Sie wissen es ja," antwortete er leise; „aber ich habe jetzt schon genug von diesem Leben," fuhr er nach einem kurzen, verlegenen Schweigen fort . . . „Es muß jetzt aber ein Ende nehmen."

„Und wenn man Ihnen nun Arbeit und Kleidung gäbe, wenn man auch für Ihre Mutter Sorge trüge, würden Sie dann wieder ein ordentlicher Mensch werden?"

Zum ersten Male erhob Sperling den Blick zu dem jungen Mädchen empor, aber mit einem Ausdruck angstvoller Verwunderung.

„Wenn das wäre!" sagte er stockend, „aber wer denkt daran? Wer wird sich denn für einen solchen elenden Menschen interessiren?"

„Antworten Sie mir kurz und gut," versetzte in festem Tone Johanna. „Würden Sie erkenntlich sein, wenn man Ihnen einen solchen Dienst erwiese, würden Sie den Muth haben, auf Ihren schlechten Umgang zu verzichten, und mäßig und ehrlich zu werden, mit einem Wort: zu arbeiten?"

„O gewiß . . . ich wollte mir alle Mühe geben," stotterte Sperling.

(Fortsetzung folgt.)

frischen Morgenwinde, hier und da erhoben sich Ehrenpforten, deren Inschriften dem Hohenzollern ein herzliches Willkommen zuriefen. Sämmtliche Vereine, Gewerkschaften Mockers, sowie Hunderte von festlich geputzten Schulkindern bildeten Spalier und riefen dem Prinzen jubelnde Hochrufe entgegen. Kurz vor dem Lissomitzer Platz verließ Se. Kgl. Hoheit den Wagen, stieg zu Pferde und kam gegen 8 Uhr, nachdem der Brigade-General und die Stäbe vorangeritten waren, in vollem Galopp auf dem Paradefelde an, auf welchem die 70. Infanterie-Brigade (die Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61) bereits Aufstellung genommen hatte. Prinz Albrecht ritt unter den Klängen der beiden Musikcapellen die Front der Truppen ab, welche ihren Inspecteur mit einem kräftigen Hurrah begrüßten und darauf sofort zur Parade sich formirten. Letztere bot ein interessantes militärisches Schauspiel, compagnieweise gingen beide Regimenter an dem Prinzen vorüber. Die Truppen nahmen nach Beendigung der exact ausgeführten Parade Aufstellung zum Manöver und zwar zogen sie östlich in den Lissomitzer Wald. Die einzelnen Bataillone erhielten hier ihre Ordres und marschirten dann nördlich den Waldessaum entlang, wandten sich darauf plötzlich nach Westen nach Hintzens Vorwerk und stürmten im Laufschritt und abwechselndem Gewehrfeuer den bei Weißhof befindlichen markirten Feind, den das Pionier-Bataillon bildete. Nach fast einstündigem Gefecht nahm die Brigade unter „Hurrah" die feindliche Position und hatte damit ihre Aufgabe gelöst. Das Signal „Das Ganze halt!" ertönte und Prinz Albrecht, der den Verlauf des Manövers von der Mühlenhaus verfolgt hatte, versammelte die Truppenführer zur Kritik um sich. Um ½11 Uhr standen beide Infanterie-Regimenter und das Pionier-Bataillon bereits wieder auf dem Paradefeld, defilirten vor dem Prinzen und traten dann den Rückmarsch zur Stadt an. Die auf dem Platz errichtete große Tribüne wurde nur von einem kleinen Publikum in Anspruch genommen, auch der Morgens 7 Uhr vom Stadtbahnhof abgelassene Extrazug beförderte nur ca. 120 Personen. — Auf seiner Rückfahrt nach Thorn nahm Prinz Albrecht den Weg über die Ringchaussee und besichtigte das Buchta-Fort. Schon um 10 Uhr hatte eine Ordonnanz Herrn Bürgermeister Schustehrus die Meldung überbracht, daß Se. Königl. Hoheit die Johannes- und Marienkirche in Augenschein zu nehmen beabsichtige und darauf dem Rathhause und dem städtischen Museum einen Besuch abstatten würde. Diese Nachricht hatte schnell Verbreitung gefunden und sammelte sich infolgedessen eine große Menschenmasse vor dem Rathhause und in der Breitenstraße, welche indeß dort mehrere Stunden vergebens geharrt hatte, um ½12 Uhr traf nämlich die Nachricht ein, daß der vorgerückten Zeit wegen der Besuch des Rathhauses unterbleiben müsse. Nach einer in der Wohnung des Herrn Generallieutenant von Lettow-Vorbeck eingenommenen Erfrischung fuhr Prinz Albrecht über die Eisenbahnbrücke nach dem Hauptbahnhof. In seinem Wagen hatte Excellenz von Lettow Platz genommen. Auf dem Hauptbahnhof war eine prächtige Ehrenpforte errichtet. Se. Kgl. Hoheit nahm von allen ihn begleitenden Officieren Abschied und bestieg mit seinem Gefolge den in den fahrplanmäßigen Berliner Zug einrangirten Salonwagen. Unter brausenden Hochs der Anwesenden verließ Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen Thorn, nachdem ihm ebenfalls von Frau Struwe-Kremin ein prachtvolles Rosenbouquet überreicht worden war.

— **Professor Dr. Virchow,** welcher, wie wir bereits berichtet haben, am Sonntag in Thorn weilte, hat nicht, wie ein hiesiges Blatt berichtet, das städtische Museum und Archiv besichtigt, sondern nur das polnische Museum in Augenschein genommen. Am Nachmittag besuchte Herr Geheimrath Virchow mit seiner Familie und ihm bekannten Herren das Kriegerfest in der Ziegelei und unternahm darauf eine Dampferfahrt nach Zlotterie. Herr Dr. Virchow hat nicht, wie dasselbe Blatt zu berichten wußte, Absteigequartier im Hotel „Drei Kronen" genommen, sondern war am Sonntag mit seiner Familie Gast bei Herrn Dr. Meyer.

— **Eine für Kirchhofsbesucher** wichtige Entscheidung hat das Breslauer Schöffengericht gefällt. Eine dort wohnende Frau suchte sich durch die Schmückung der Gräber einen Nebenverdienst zu verschaffen. Der Todtengräber, oder wie er dort genannt wird, Todtengräbermeister, hatte diese Arbeit für sich beansprucht, da sie einen wesentlichen Theil seines Einkommens bildet und der Frau die fernere Ausübung dieser Thätigkeit untersagt. Als die Frau trotzdem diese Thätigkeit wiederholt fortsetzte, wurde sie auf die Anzeige des Todtengräbers hin des Hausfriedensbruchs angeklagt. Das Schöffengericht sprach die Angeklagte frei, indem es ausführte, daß die Befugnisse des Todtengräbers nicht so weit gehen, Jemandem das Betreten des Friedhofes ein für allemal zu verbieten.

— **Anstellung von Förstern betr.** Die forstversorgungsberechtigten Militäranwärter, welche sich jetzt notiren lassen, haben nach einer Bekanntmachung der Regierung Aussicht, im hiesigen Regierungsbezirk frühestens in etwa 6 Jahren angestellt zu werden.

— **Die Forstbeflissenen,** welche im bevorstehenden Herbst die Forst-Referendarien-Prüfung abzulegen beabsichtigen, hatten, wie schon mitgetheilt, die vorschriftsmäßige Meldung dazu bis spätestens zum 1. Oktober d. J. in Berlin einzureichen und dabei, wie noch ergänzend nachgetragen sei, anzuzeigen, an welcher der beiden Akademien, zu Eberswalde oder Münden, sie sich der Prüfung zu unterziehen wünschen.

— **Für junge Kaufleute** bringt die dem Reichstage vorliegende Krankenversicherungs-Novelle den Kassenzwang, d. h. jeder Kaufmann wird sich in Zukunft gegen Krankheit versichern müssen. Die Versicherung in einer freien Hilfskasse entbindet vom Beitritt zur Zwangskasse und empfehlen wir zu diesem Zweck den Beitritt zum „Verein der Deutschen Kaufleute", eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation, die neben ihrer vorzüglichen Krankenkasse auch die wirthschaftlich sociale Besserstellung der jungen Kaufleute erstrebt. Die Krankenkasse zahlt ein wöchentliches Krankengeld bis zu 20 Mark. Im Falle der Conditionslosigkeit zahlt der Verein ein ansehnliches Unterstützungsgeld. Die Beiträge sind sehr mäßig. Der „Verein der Deutschen Kaufleute" gehört dem 65 000 Mitglieder zählenden Verbande der Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) an und ertheilt auf Anfrage der Generalsekretär S. Hanff, Berlin O., Holzmarktstraße 37a gern jede gewünschte Auskunft.

— **Als wirksames Mittel gegen Diphteritis** empfiehlt ein „Eingesandt" in der „Post": Man lasse den Patienten einen schlichten Theelöfel voll doppelkohlensaures Natron möglichst trocken verschlingen, aber nicht mit Wasser nachspülen. Der Schmerz im Halse ist sofort verschwunden, wird sich aber nach geraumer Zeit wieder einstellen. Dann wiederhole man das Mittel. Nach drei- bis viermaligem Einnehmen sind die Pilze getödtet. Bei kleinen Kindern müßte das Salz mittels einer Spritze dem Kehlkopf zugeführt werden. — Wir rathen jedoch an, dieses Mittel bei Kindern nicht ohne ärztliche Erlaubniß anzuwenden.

Vermischtes

(Räubergeschichten.) Nach der Wiener „N. F. Pr." wurde in Tscherkeskioi ein Pomake, Namens Omar, verhaftet, welcher als Mitglied der Bande des Athanas erkannt wurde. Wenigstens wollen ihn die bei dem Ueberfalle geknebelten Arbeiter wieder erkennen. Aus Bukarest kommt die Nachricht, daß Fürst Cantacuzino auf dem Wege nach seinem Gute zwischen Cuca und Babeni von Räubern angefallen wurde, welche ihn und seinen Kutscher fesselten, und dem Grafen 12000 Frks. stahlen.

(Der deutsche Kronprinz) und sein Bruder Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaares, erhalten seit Kurzem allwöchentlich bei Kapellmeister de Ahra Violinstunde, und soll, trotz seiner sieben Jahre auch Prinz Adalbert viel Talent für das Geigenspiel entwickeln. Bekanntlich zeichnet sich auch Prinz Heinrich, welcher mit Meisterschaft die Violine spielt, durch ein bedeutsames musikalisches Talent aus.

(Fälschung.) Bei der österreichisch-ungarischen Bank ist entdeckt worden, daß 220 gefälschte Pfandbriefcoupons à 20 Gulden an ihren Kassen eingelöst worden sind. Eine behördliche Bekanntmachung warnt vor dem Ankauf der sehr gelungenen Falsifikate. Die Bank hat 3000 Gulden für die Ergreifung der Fälscher ausgesetzt.

(Bei Rotthal in Bayern) fand eine Zugentgleisung statt. Eine Locomotive und 5 Waggons wurden stark beschädigt, aber nur ein Passagier leicht verletzt.

(Eisenbahnunglück.) Bei Medina del Campo in Spanien stieß ein Extrazug mit einem Güterzuge zusammen. Acht Wagen wurden zertrümmert und 48 Personen verletzt.

(Nordfrankreich und Belgien) sind von einem furchtbaren Gewitter mit starkem Hagelschlag heimgesucht. Der Sturm richtete außerordentlich großen Schaden auf den Feldern an. Auch einige Menschen kamen um.

(Am Sonnabend) wurde im Berliner Opernhause die Gedenkfeier aus Anlaß des hundertjährigen Geburtstages des berühmten Komponisten Giacomo Meyerbeer begangen. Meyerbeer's Oper „Robert der Teufel" gelangte zur Darstellung.

(Festgefahren.) Das deutsche Artillerie-Schulschiff „Mars" war in Wilhelmshaven bei einem Manöver auf den Grund gerathen, ist aber schon wieder flott geworden.

(Unglücksfall.) Bei den Manövern im Elsaß wurde ein Sergant des 66. sächsischen Infanterie-Regimenes Nr. 105 erschossen.

(Entgleisung.) Bei Mannheim entgleiste eine Lokomotive und sieben Wagen eines von Heidelberg kommenden Güterzuges. Ein Bremser ist schwer verletzt.

(Selbstmord.) Einer der bekanntesten Spekulanten der Berliner Produktenbörse, der 52 Jahre alte Emil Treitel, hat sich erschossen. Dortigen Zeitungen zufolge hinterläßt er etwa 300 000 Mark unbezahlte Differenzen an der Produktenbörse und einen etwa vierfach größeren Schuldbetrag an der Fondsbörse.

(Sturm.) Haiti, San Domingo und Jamaica sind von einem starken Sturm heimgesucht. Viele Häuser und Plantagen sind vernichtet.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 8. September	. . . .	0,65	über Null
Warschau, den 5. September.	. . .	0.76	„ „
Culm, den 5. September	. . . . .	0,75	„ „
Brahemünde, den 7. September	. . .	2,94	„ „

Brahe:

Bromberg, den 6. September	. . . .	5,40	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 8. September.

Wetter: schön, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei starkem Angebot weichend, klammer fast unverkäuflich. 117/18 pfd. hell 207/9 Mk. 123/4 pfd hell 212|14 Mk. 126|7 pfd. 217/18 Mk. 129|130 120/2 M.
Roggen, niedriger, 110/12 pfd. 205/206 Mk. 114/5 pfd 210|212 Mk. 117/118 pfd. 214/2 6 M. feinster über Notiz
Gerste Futterw. 136|143 M.
Erbsen Futterw. 157—165.
Hafer niedriger 154 158 Mk.

Danzig, den 7. September.

Weizen, loco inländ. niedriger, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 154—222 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd 179 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 210 M.

Roggen, loco fest. per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120 Pfd transit 170—180 Mk. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 230 M., unterpoln. 186 M., transit 185 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 71½ M. nom. per Sept.-Oktbr. 63½ M. Gd., per Novbr.-Mai 64½ M. Gd., nicht contingentirt 52 M. nom. per Septbr.-Okt. 44 M. Gd. per Novbr.-Mai 45 M. Gd.

Mühlenbericht.

Bromberg, den 7. September 1891.

(Pro 50 Kilo oder 100 Pfund.)

Weizen-Fabrikate	Mk	Pf	Bisher Mk	Bisher Pf
Gries Nr. 1	21	—	21	40
do. „ 2	20	—	20	40
Kaiserauszugmehl	21	40	21	80
Mehl 000	20	40	20	80
do. 00 weiß Band	17	60	18	—
Mehl 00 gelb Band	17	20	17	60
do. 0	13	60	13	60
Futtermehl	7	40	7	40
Kleie	7	—	7	—
Roggen-Fabrikate:				
Mehl 0	17	80	18	20
do. 0 1	17	—	17	40
Mehl I	16	40	16	80
do. II	12	40	12	80
Gemengt Mehl	15	—	15	20
Schrot	13	20	13	40
Kleie	7	60	7	60
Gersten Fabrikate:				
Graupe Nr 1	20	—	20	—
do „ 2	18	50	18	50
do. „ 3	17	50	17	50
do. „ 4	16	50	16	50
do „ 5	16	—	16	—
do. „ 6	15	50	15	50
do. grobe	13	50	13	50
Grütze Nr. 1	16	—	16	—
do. „ 2	15	—	15	—
do „ 3	14	50	14	50
Kochmehl	13	—	13	—
Futtermehl	7	—	7	—
Buchweizengrütze I	17	20	17	20
do. II	16	80	16	80

2 Procent Rabatt werden vergütet bei Abnahme von 30 Centnern Weizen- und Roggen-Fabrikaten, von 30 Ctr. Gersten-Futtermehl und von 10 Ctr. Gersten-Graupen, Grützen und Kochmehl und von 10 Ctr. Buchweizengrütze.

Die zur Verpackung erforderlichen Säcke sind entweder franco einzusenden, oder es werden neue Säcke verwendet, die zum Kostenpreise berechnet, indeß nicht wieder zurückgenommen werden.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 8. September.

Tendenz der Fondsbörse: lustlos.		8. 9. 91	7. 9. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	2 3,75	212,50
	Wechsel auf Warschau kurz	212,85	211,95
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	97,60	98,
	Preußische 4 proc Consols	104,80	105,20
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	66,50	66,60
	Polnische Liquidationspfandbriefe	64,—	63,60
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	94,30	94,80
	Disconto Commandit Antheile	172,40	172,70
	Oesterr Creditactien	150,—	150,40
	Oesterreichische Banknoten	172,50	173,55
Weizen:	September-October	233,50	232,—
	October-November	229,75	228,50
	loco in New-York	Feiert.	106,25
Roggen:	loco	237,	237,—
	September-October	238,—	238,25
	October-November	234,70	235,—
	November-December	231,70	232,—
Rüböl:	September October	61,50	61,70
	April-Mai	62,60	62,40
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	56,20	55,20
	70er September	57,—	55,90
	70er Sept.-Oct.	50,30	49,80

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Standesamt Thorn.

Vom 30. August bis 6. September 1891 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Agnes, T. des Maurers Anton Wysotzki. 2. Helene, T. den Arbeiters Ignatz Iwanski. 3. Anna, unehel. T. 4. Margarethe, T. des Arb. Julius Julkowski. 5. Gertrud, T. des Arb. Otto Lapinski. 6. Elfrida, T. des Maurerpoliers Gustav Beichler. 7. Boleslaus, S. des Arb. Anton Wisniewski. 8. T des Buchhalters Paul Ertelt. 9. Gertrud, T. des Händlers Gottlob Siegesmund. 10. Stephan, unehel. S. 11. Leohard, S. des Sattlers Valentin Dejewski. 12. Adam, S. des Schlossers Franz Domse. 13. Franz, S. des Malers Herm Brosche. 14. Maximilian, S. des Fuhrmanns Joseph Piasecki.

b. als gestorben:

1. Schiffer Gustav Karnapp, 57 J. 9 M. 23 T. 2. Schauspielerin Emma Tresper geb. Pötter, 24 J. 4 M. 17 T. 3. Emma, 11 M. 6 T., T. des Arb. Gustav Erdmann. 4. Stephanie, 1 J. 8 M. 2 T., T. des Schriftsetzers Casimir Swit. 5. Todtgeb. T. des Schneidermeisters Franz Rössel. 6. Emma, 5 M. 6 T., T. des Schneiders Friedrich Fehlauer. 7. Auguste, 3 M. 20 T., unehel. T. 8. Willy, 7 M. 10 T., S. des Zugführers Friedrich Rodmann 9. Otto, 1 J. 9 M. 23 T., S. des Gärtners Wilhelm Zimbehl. 10. Kanonier Franz Nowitzki., 23 J. 6 M. 16 T. 11. Schifferfrau Rosalie Böhlke, 33 J. 12 T 12. Boleslaus, 4 W., S. des Arb. Peter Blockhaus. 13. Veronica Bendzikowski, 32 J. 11 M. 25 T. 14. Franz, S. des Malers Hermann Brosche.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Steinhauer Joh. Aug. Löbert m. Elisabeth Splitt. 2. Stellmacher Johannes Pawlik m. Thekla Agnes Smorowinski 3. Wachtmeister Carl Gustav Paul Bock m. Emma Marie Elisabeth Bathke-Neu-Stettin. 4. Arb. Robert Eckelmann m. Clara Auguste Arentowski. 5. Eisenbahn-Bureau-Aspirant Aug. Carl Bernhard Jung-Stettin m. Elise Olga Stolp. 6. Dachdecker Friedrich Emil Stenzel-Mocker m. Augustine Henriette Hellwig - Briesen. 7. Schmied Anton Zubkowski m Valeria Osinski-Sängerau. 8. Hilfsbremser Joseph Jankowski m. Salomea Subomski-Wimsdorf.

d ehelich sind verbunden:

1. Kaufmann Louis Prenzlau-Hamburg und Grethe Leyser. 2. Schmiedemeister Otto Gebhardt Gut Linowitz u. Helene Radtke. 3. Brennereiverwalter Max Pätzold-Ernstrode und Bertha genannt Martha Kujawski.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 11. September cr.,

Vormittags 9 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 fast neuen Gestellwagen, 1 Bierapparat mit Luftpumpe, verschiedene gut erhaltene Möbel, wie: Kleider- und Wäschespinde, Tische, Stühle, Sophas, eine Garnitur Sopha und Sessel, Betten pp., sowie eine größere Parthie Herrenhüte, Mützen, Wollsachen, Schirme u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 11. September cr.,

Nachmittags 3 Uhr

werde ich in der Wohnung des Schlossermeisters **F. Radek** zu **Mocker**

eine Zahnlochmaschine, fünf Schraubstöcke, eine Stanzmaschine, eine Maschine (Scheere), ein Demonstrations-Tableaux

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 8. September 1891.

Harwardt,
Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 4. September 1891 ist am 5. September 1891 die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Dagobert Gerson** ebendaselbst unter der Firma

D. Gerson

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 863 eingetragen.

Thorn, den 5. September 1891.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachdem in letzter Zeit bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung seitens der Arbeitnehmer wiederholt Beschwerden darüber geführt worden sind, daß von Arbeitgebern die Quittungskarten — betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung – wider den Willen der Inhaber zurückbehalten sind, werden nachstehend die §§ 108,147 und 148 des Gesetzs vom 22. Juni 1889 betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht:

§ 108.

Die Eintragung eines Urtheils über die Führung oder die Leistungen des Inhabers, sowie sonstige durch dieses Gesetz nicht vorgesehene Eintragungen oder Vermerke in oder an der Quittungskarte sind unzulässig. Quittungskarten, in welchen derartige Eintragungen oder Vermerke sich vorfinden, sind von jeder Behörde, welcher sie zugehen, einzubehalten. Die Behörde hat die Ersetzung derselben durch neue Karten, in welche der zulässige Inhalt der ersteren nach Maßgabe der Bestimmung des § 105 zu übernehmen ist, zu veranlassen.

Dem Arbeitgeber sowie Dritten ist untersagt, die Quittungskarte nach Einklebung der Marken wider den Willen des Inhabers zurückzubehalten. Auf die Zurückbehaltung der Karten Seitens der zuständigen Behörden und Organe zu Zwecken des Umtausches, der Controle, Berichtigung, Aufrechnung oder Uebertragung findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Quittungskarten, welche im Widerspruch mit dieser Vorschrift zurückbehalten werden, sind durch die Ortspolizeibehörde dem Zuwiderhandelnden abzunehmen und dem Berechtigten auszuhändigen. Der erstere bleibt dem letzteren für alle Nachtheile, welche diesem aus der Zuwiderhandlung erwachsen, verantwortlich.

§ 147.

Den Arbeitgebern und ihren Angestellten ist untersagt, durch Uebereinkunft oder mittelst Arbeitsordnungen die Anwendung der Bestimmungen dieses Geses zum Nachtheil der Versicherten ganz oder theilweise auszuschließen oder dieselben in der Uebernahme oder Ausübung eines in Gemäßheit dieses Gesetzes ihnen übertragenen Ehrenamts zu beschränken. Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbote zuwiderlaufen, haben keine rechtliche Wirkung.

Arbeitgeber oder deren Angestellte, welche derartige Verträge geschlossen haben, werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Vorschriften eine härtere Strafe eintritt, mit Geldstrafe bis zu dreihundert Mark oder mit Haft bestraft.

§ 148.

Die gleiche Strafe (§ 147) trifft.

1. Arbeitgeber, welche den von ihnen beschäftigten dem Versicherungszwange unterliegenden Personen wissentlich mehr als die Hälfte des für die beiden letzten Lohnzahlungsperioden verwendeten beziehungsweise in denselben fällig gewordenen Betrages an Marken bei der Lohnzahlung in Anrechnung bringen. (§§ 109 Absatz 3, 112 Absatz 2).
2. Angestellte, welche einen solchen größeren Abzug wissentlich bewirken.
3. Diejenigen Personen, welche dem Berechtigten eine Quittungskarte widerrechtlich vorenthalten.

Die unter Ziffer 1 und 2 vorgesehenen Strafbestimmungen finden auf den Fall des § 119 keine Anwendung.

Thorn, den 3. September 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe.

Zum Verkauf der 3jährigen Weidenschläge auf der Ziegeleikämpe
und zwar Schlag 6 mit einer Fläche von 6,5 ha
" 7 " " " 5,8 ha
gelegen zwischen der Pionier-Chaussee und dem von Grünhof nach den Kämpen führenden Weg haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, 21. September cr., Vorm. 9 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserem Bureau I (im Rathhause) eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Weidenparzellen werden auf Verlangen vom Hilfsförster **Neipert** zu **Thorn** vorgezeigt werden.

Thorn, den 1. September 1891.

Der Magistrat.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgew. 1 Cl 150,000 Mrk., 2. Cl. 600,000 Mrk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: 1/1 **21** Mk., 1/2 **10,50** Mk, 1/10 **2,50** Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjähr. **Schloßfreiheits-Lotterie** erzielt habe, **5 Serien-20 Loose zu Gesellschaftsspielen** aufgelegt und empf solche zu folg. Preisen: 1/10 **50** Mk., 1/20 **25** Mk., 1/40 **12,50** Mk., 1/80 **6,25** Mk. Der Preis ist für beide Cl. der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Classe 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

Trottoirplatten, Bordschwellen, Sohlsteine, Reihen - Pflastersteine,

alles vorzüglich schwedischer Granit,

sowie auch

Mosaic-Pflastersteine

offeriren **billigst bis franco Thorn.**

Stenzel & Co. - Stettin.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork — *Baltimore*
Ostasien — *Australien*
Südamerika — *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstr. 93.

Donnerstag, 10. Septbr. cr.,

Nachmittags 2 Uhr

werde ich auf der Weichsel unterhalb des Hauseigenthüm. Hrn **Klossowski** in **Jacobs-Vorstadt-Weinberg**

einen Oderkahn ohne Deck mit zwei Segeln, Anker und sonstig Zubehör

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein anständiges

Mädchen,

das im Nähen geübt ist und Stubenarbeit versteht, sucht zum October bei gutem Lohn.

S. Rawitzki,
Brückenstraße **8** (neue Nummer.)

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Zeituug.

Hierdurch erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein

Holzgeschäft

an die Herren **Jos. Houtermans und C. Walter** verkauft habe

Die Regulirnng der Activa und Passiva bis zum 1. September d Js. übernehme ich selbst.

Indem ich für das mir während meiner langjährigen Thätigkeit in meinem Geschäft geschenkte Vertrauen danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch auf meine Herren Nachfolger ausdehnen zu wollen.

Thorn, September 1891. Hochachtungsvoll

Heinrich Tilk.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, erlauben wir uns ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir das

Holzgeschäft

unter der Firma

Heinrich Tilk Nachf.

in unveränderter Weise fortführen werden.

Unser beiderseitiges Bestreben wird es sein, dem Geschäft den bisherigen ehrenvollen Ruf zu erhalten und hoffen wir, daß uns ein gleiches Vertrauen zu Theil werden möge, wie unserem Herrn Vorgänger.

Thorn, September 1891. Hochtungsvoll

Jos. Houtermans, C. Walter.

Vor dem Bromberger Thor.

Ritters Liliputaner-Theater,

die kleinsten Künstler der Welt.

Proportionirte Zwerge 16—34 Jahre alt.
5 Damen. 5 Herren.

Die Vorstellungen bestehen in **Gesang, Tanz, Declamationen, hum. Vorträgen, Ensembles, musikalischen Piecen.**

Ueberall sensationeller Erfolg

Entree: Sperrsitz **75** Pf., I. Platz **50** Pf., II. Platz **30** Pf., Gallerie **20** Pf. Militär und Kinder zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Täglich Vorstellung von Nachm 4 Uhr an stündlich.

Die Direction.

Da ich der Nässe wegen gezwungen bin auszuziehen, und mein Geschäft vom **1. October vis-a-vis** verlege, so verkaufe ich, um mein großes Lager in **Spazierstöcken, alle Arten Pfeifen, Spitzen in echtem Bernstein und Meerschaum, Weichsel** zc zu räumen, noch **unter dem Einkaufspreis.** Ich bitte, sich v. d. großen Auswahl u. der sehr billigen Preislage zu überzeugen.

O. Hoppman,
Herren- u. Damenfriseur, Culmerstr. 321 – 15.

Gesellschaftsspiel!

Das von mir eingerichtete **Gesellschaftsspiel v. 10 ganzen Loosen der Antisclaverei-Lotterie** findet recht rege Betheiligung und zwar aus dem Grunde, weil ich die dazu verwendeten 10 verschiedenen Loose von einer Persönlichkeit habe ziehen lassen, die mehrfach namhafte Beträge in der Lotterie gewonnen sich somit als notorisches „Glückskind" bewährt hat. Die Hauptbedingung zu einer berechtigten Hoffnung auf den Hauptgewinn von Mk. 600 000 ist daher vorhanden. Antheile hierzu à 1/100 kosten Mk. 3

Oskar Drawert, Altst. Markt 162.

Was

man betr. des neuen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 wissen muß.

Von

Paul Brenken,
Kgl. Regierungsrath.
Vorsitzender der Einkommensteuer - Veranlagungs - Commission für die Stadt Münster i/W.

Verlag von **A. Riffarth, M. Gladbach.**

Preis 20 Pfg.

Beste und billigste Erläuterungsschrift.

Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Visiten-

und

Gratulations - Karten

empfiehlt von **1 Mark** an, auf feinem Carton-Papier und geschmackvoller Ausführung die Buchdruckerei von

Ernst Lambeck.

Schützengarten.

Heute Dienstag, 8. Septbr. cr.

Grosses Militär- u. Streich-

Doppel-Concert

ausgeführt

von den Kapellen des Infant. - Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21 und des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Musikdirigent Herrn **Müller** u. d. Stabshoisten Herrn **E. Schallinatus.**

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

Kaufmännischer-Verein.

Freitag, den 11. September cr., Abends 8 Uhr im Schützenhause

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Bewilligung eines Beitrages zu einer Stiftung für den Artushof.

Der Vorstand.

Ein vorzüglich eingeführtes

Flaschenbiergeschäft,

in günstiger Geschäftslage, ist unter coulanten Bedingungen p. 1. October cr. zu verkaufen. Adr u. **B. 50** i. d. Exp. d. Z.

Ein deutscher Hühnerhund,

braun, im I. Felde, apportirt zu Wasser und zu Lande, bringt verloren, ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres in **Putschbach's Restaurant, Culmer-Vorstadt.**

Herrschaftl. Wohnung, 5 Zim. und Zubehör. Aussicht **Weichsel,** eventl. Pferdestall, vom 1. October oder früher zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 74.

Neust. Markt 231 ist eine Wohn. v 3 Zimmern, Küche u. Zub. vom 1. Oct. zu verm. Wittwe **Prowe.**

Baderstraße 71

ist eine kleinere, und eine Mittelwohnung zu vermiethen.

Mocker vis-a-vis dem alten Viehh. Wohn. v. 3 a. 4 Z., Küche., Speisek. Veranda pp. v sogl. zu verm. **Lemke.**

Wohn. v. 3 Z. z verm. Culm.-Vorst vis-à-vis **Augermann bei Wichmann.**

Ein Laden nebst angrenzender Wohnung (bisher Bäckerei), große Kellerräume, zu jedem Geschäft sich eignend, ist billig sofort resp. vom 1./10. zu vermiethen.

A. Borchardt, Schillerstraße.

Die Nummer **57** der „Thorner Zeitung" wird zurückgekauft.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck. Thorn.